

Wenn doch der edle Negerfreund, der Bischof Gregoire, dem wir eine Literatur der Neger verdanken, hieher käme! Er würde die breiten Nasen und dicken Lippen der jungen Mandingoer und Feluper, die in der hiesigen Kriegsschule englisch und Mathematik lernen, geistreich genug finden, um diese kleinen schwarzen Kadetten mit wolligem Haar einst des Heldentodes in Westindien für würdig zu halten.

Leider muß ich Dir gestehn, lieber Iwan, daß Freetown hier bei weitem nicht so philanthropisch aussieht, als es sich in manchen Lehrbüchern der Geographie darstellt. In der Festung Thornton, unweit Freetown, gibt es nämlich eine Kriegsschule mit englischen Lehrern zur Erziehung junger Afrikaner, um sie in der Folge als Offiziere bei der afrikanischen Armee anzustellen. Ich erfuhr von einem hiesigen Oppositions-Manne — ob er Recht hat, weiß ich nicht — daß die Engländer in Westindien mehrere Regimenter Neger unterhalten, weil diese das Klima besser vertragen, als die Europäer, und — weil sie wohlfeiler sind. Die Rekruten werden aus Afrika gezogen. Man verleitet deshalb auf Sierra Leone die Häuptlinge, durch Geschenke, ihre Sklaven zu zwingen, sich als Rekruten zu stellen; oder man lockt die Neger selbst durch Geschenke von Spielzeug an, daß sie Dienste nehmen, und läßt sie dann schwören. So werden sie freiwillige Soldaten auf Lebenszeit. Auch die den spanischen und portugiesischen Sklavenhändlern abgejagten Neger werden häufig unter die brittisch-afrikanischen Truppen gesteckt.

Dies alles weiß nun mein verkappter Sklavenhändler mit der Abschaffung des Sklavenhandels nicht recht in Einklang zu bringen. Ueberhaupt kann sich der Mann von seinem Lieblingsgewerbe gar nicht trennen. Glaubst Du aber nicht selbst, lieber Iwan, daß es recht löblich ist, die Neger am Sierra Leone zu gleicher Zeit und vor allen Dingen zu Bauern und Soldaten zu erziehen? Dies möchte unserem Kaiser in Sibirien zu thun, schwerlich je in den Sinn kommen. Er ist viel zu sehr mit der Aufhebung der Leibeigenschaft beschäftigt. Wo denkt aber Europa, wo denkt Großbritannien hin, daß es seine Kriegskunst zu einem Ausfuhrartikel in die Colonieen macht?

IX.

Fedor an Iwan.

Freetown am Sierra Leone,
den 12 August 1819.

Wie ich Dir neulich schrieb, lieber Iwan, so ist es. Freetown ist für den Bauchredner, für den Pro-

fessor, der das Paradies sucht, für das Genie aus Lancasters Schule, für die Geisteskämpferin*) aus Rußland, und für den politischen Wetterpropheten aus Deutschland viel zu enge. Von dem Kosmopoliten versteht es sich ohnehin. Sie wollen alle von hier fort. Denn, wo Britten sich ansiedeln, da ist, bei manchem Ungewöhnlichen, immer noch zu viel good sense vorhanden; und dieser ist für jene Leute nicht Helleborus, sondern wahre Asa fétida!

Bloß das Ehepaar aus Herrnhut bleibt hier. Schon hat es sein stilles Tagewerk begonnen. Machen fromme Ergebung und Demuth, machen Fleiß und Bescheidenheit glücklich; so finden diese Leute das Glück gewiß. Doch deshalb brauchten sie nicht zu den Mandingoern zu gehn. Mann und Frau arbeiten und beten; oder sie belehren freundlich jene Neger, welche auf ihren Handelsreisen, um Sklaven an Europäer zu verkaufen, in dieses Land der Freiheit sich verirrt. Wären nur die stolzen Marabuts nicht! Diese Ausleger des Koran sind Priester, Aerzte und Kaufleute zu gleicher Zeit; ja hin und wieder auch Regenten. Wer vermöchte, solcher vierfachen Kraft auf die Länge zu widerstehen! So waltet überall neben dem Ormuzd ein finstres Ariman; und diese Angst läßt jenes Ehepaar nicht glücklich werden.

Die übrigen Abenteuerer wollen nach Tombuctu. Noch ist, wenn Du nicht einen armen, unwissenden Nordamerikanischen Matrosen, Robert Adams, als Ausnahme gelten lassen willst, kein Europäer von da zurückgekehrt, der uns Kunde gegeben hätte, von jener Wunderstadt, die wir schon seit vier Jahrhunderten kennen, aber nur von Hörensagen. Das ist genug um die Einbildungskraft eines europäischen fahrenden Ritters zu spannen! Der good sense der Bürger von Freetown sagt ihnen vergebens, jener Matrose könnte wohl Recht haben, daß nichts als Armuth, Rohheit und Elend in der sogenannten Hauptstadt Tombuctu, dem amerikanischen Weltmarkte, zu finden sey.**)

*) D u ch o b o r z e heißt Geisteskämpfer.

***) Diese Kunde, die erste sichere über Tombuctu, verdankt man der von mehreren unterrichteten Britten scharf geprüften und mit andern Angaben genau verglichenen, narrative of Robert Adams a Sailor, who was wrecked on the western Coast of Africa, in the year 1810, was detained three Years in Slavery by the Arabs of the great Desert, and resided several months (1811) in the city of Tombuctoo. With a Map, Notes and Appendix. Lond. 1816. 231 S. 410.